

Udes Gesslerhut

Blitzer am McGraw-Graben sorgen weiter für Aufruhr

Fortsetzung von Seite 1

sich erschrecken und unbedacht reagieren. Außerdem ist Haberland dafür, den »Geschwindigkeitstrichter« aus Richtung Autobahn kommend auszuweiten. Denn hier müsse in kürzester Zeit und Strecke die Geschwindigkeit von 120 auf 80, dann auf 60 und schließlich auf 30 Stundenkilometer gedrosselt werden. »Und das sollen die Fahrer mal machen, wenn sie vorher 180 gefahren sind«, das sei dann bei Tempo 30 ein subjektives Gefühl, als ob man stehe. Laut KVR-Pressesprecher sind es 600 Meter, auf denen sukzessive die Geschwindigkeit gedrosselt werden soll, »genug Zeit also, vom Gaspedal zu gehen«, so Kirchmann.

Reine Schikane?

Als »Udes Gesslerhut« (Gesslerhut = redensartlich eine Einrichtung, deren einzig sinnfälliger Zweck die öffentliche Erzwingung untertänigen Verhaltens ist) bezeichnet der Leser des Südost-Kuriers, Werner Thiel, die Situation. Für Autofahrer sei optisch kein Unterschied

zwischen der Autobahn und der innerstädtischen Straße zu erkennen und es gebe auch keinen ersichtlichen Grund für die drastische Geschwindigkeitsreduzierung. Die Baustelle sei hinter dicken Betonwänden geschützt, beide Fahrbahnen seien durch eine Mittelinsel getrennt, und auch zur Gegenfahrbahn befände sich eine Trennwand. Er würde es befürworten, wenn beispielsweise Blinklichter, wie sie üblicherweise in Baustellenbereichen verwendet werden, aufgestellt werden.

Gutachten liegt vor

Das KVR betont, dass die Geschwindigkeitsbegrenzungen im Bereich McGraw-Graben zum Schutz der Verkehrsteilnehmer und der Bauarbeiter »sachlich geboten« seien. Wie Kirchmann bestätigt, wurde für den Baustellenbereich am McGraw-Graben eigens ein verkehrsrechtliches Gutachten erstellt, wonach die Geschwindigkeitsreduzierung auf 30 km/h notwendig sei. »Wenn Lkws dicht an der Mauer vorbeifahren, kommt

es zu Luft-Verwirbelungen, die proportional zur Geschwindigkeit sind. Die Lkws können bei zu hoher Geschwindigkeit ins Schlingern geraten und somit andere Verkehrsteilnehmer gefährden«, so Kirchmann.

»Davon wusste ich zwar nichts, aber ich glaube den Behörden sowieso nichts mehr«, echauffiert sich Haberland. Über den Kreisverwaltungsausschuss, dem unter anderem auch Nadja Hirsch angehört, will der Verein jetzt Druck auf das KVR ausüben. »Dann müssen sie die Karten auf den Tisch legen«, so Haberland. Außerdem überlegt »mobil in München e.V.«, eine gerichtliche Klage einzureichen, nachdem sich der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann auf die schriftliche Bitte des Vereins, die Aktion zu stoppen, bisher nicht geäußert habe.

Kontakt

Mitstreiter oder auch »Blitz-Betroffene«, die Hilfe brauchen, können ein E-Mail schicken an: verein@mobil.org.
Sybillie Föll